



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Baukunst am Nieder-Rhein

Von Jan Wellem und der Baukunst des Jahrhunderts Karl Theodors von der Pfalz

Klapheck, Richard

[Düsseldorf], [1919]

Schloß Jägerhof zu Düsseldorf und Couvens Tätigkeit in Maeseyck.

urn:nbn:de:hbz:466:1-46673

mit dem Neubau eines Jagdschlusses bei Maeseyck. Für den Kanzler von Lüttich, den Grafen Horion, entwarf er ein Wohnhaus. Unter der Herrschaft der Antoinette Gräfin von Eltz-Kempenich, Äbtissin des adeligen Damenstiftes Münsterbilsen bei Hasselt und Houthem bei Valkenburg, schuf er in den Jahren 1757 bis 1759 neue stattliche Abteigebäude. Auch Karl Theodor von der Pfalz war im Jahre 1747 längere Zeit in Aachen. Die Begegnung mit Couven hatte zur Folge, daß der Kurfürst nach seiner Heimkehr aus Schwetzingen am 26. August 1748 den Befehl zum Neubau des Jägerhofes in Düsseldorf gab und den Aachener Stadtbaumeister mit Plänen betraute. In den fünfziger Jahren verhandelt man über verschiedene Entwürfe. 1763 ist der Neubau vollendet. Für Karl Theodors Statthalter, den Grafen Goltstein, baut er im Jahre 1754 das Stammschloß Breill bei Geilenkirchen aus; für dessen Verwandten, den Grafen Quad auf Wickrath, um 1760 einen stattlichen Schloßbau. Wir müssen diese Schloßprojekte im Zusammenhang behandeln.

Für den Neubau des Jägerhofes in Düsseldorf liegen vier Entwürfe vor. Der erste, vom Künstler selbst „premier projet“ bezeichnet, vom Jahre 1751 (Abb. 138), ist auf das engste verwandt mit dem Jagdschloß des Fürstbischofs Karl Theodor von Lüttich in Maeseyck (Abb. 137. Die Revolutionssoldaten haben diesen Bau, der einst auf dem Marktplatz der Stadt stand, im Jahre 1798 bis auf die Fundamente zerstört.)* Couven war als Mitarbeiter für den Neubau zu Düsseldorf der Ingenieurhauptmann van Dawen beigegeben worden**. Man wird van Dawens Mitarbeit aber lediglich als die eines technischen, mit den gegebenen örtlichen Verhältnissen vertrauten Beamten aufzufassen haben, der Couven bei der Aufstellung der Situationspläne und der Besprechung des Bauprogramms behilflich war. Der erste Entwurf wurde indessen vom Kurfürsten „wegen Kostspieligkeit verworfen“, und der Oberbaudirektor Nicolas de Pigage beauftragt, neue Pläne anzufertigen. Es kann sich indessen hier nicht um eigene neue Entwürfe handeln, sondern lediglich um Abänderungsvorschläge, denn die späteren Projekte Couvens sind nichts als Variationen des ersten, das bereits alle grundrisslichen Eigentümlichkeiten des ausgeführten Schloßchens enthält (Abb. 139—141). Pigage, der Baumeister von Mannheim und Schwetzingen, redet eine viel gewähltere Sprache denn Couven. Seine Abänderungsvorschläge für den Jägerhof können nur unbedeutend gewesen sein.

Der zweite Entwurf Couvens, eine flüchtige Überarbeitung des ersten, sucht dessen zu kostspielige Ausführung zu vereinfachen. Der Bau wird zweigeschossig, nur der Mittelbau

* Jos. Gielen: „Quelques notices sur la ville de Maeseyck. Annales de la société d'archéologie de Bruxelles.“ Vol. VI (1892). — Couven muß auch sonst noch in Maeseyck beschäftigt worden sein. Unter seinen hinterlassenen Zeichnungen ist ein „Plan von Maeseyck, die Gegend an die Maasport 1752“ erhalten (Buchkremer a. a. O., S. 151). Ich kenne die Zeichnung wie die Stadt Maeseyck selbst nicht, kann daher nur vermuten, daß der Aachener Baumeister mit einer Stadtplanregulierung beauftragt war. Eine andere Couvensche Zeichnung gibt die genaue Aufnahme der Umgebung des „Grand Couvent de Maeseyck“. Couvens Tätigkeit im Dienste Karl Theodors von Lüttich und des Lüttichschen Kanzlers Grafen von Horion müßte an der Hand der noch vorhandenen Zeichnungen noch genauer untersucht werden. Für das Schloß in Maeseyck liegen drei verschiedene Entwürfe vor, für das Haus des Grafen Horion in Lüttich zwei Zeichnungen. Ob das Haus des Kanzlers in Lüttich noch steht, kann ich auch nicht angeben. — ** Jost: „Die Schnitzwerke am Marstall des Jägerhofes zu Düsseldorf“. Festgabe des Düsseldorfer Geschichtsvereins 1895, Anm. 1.

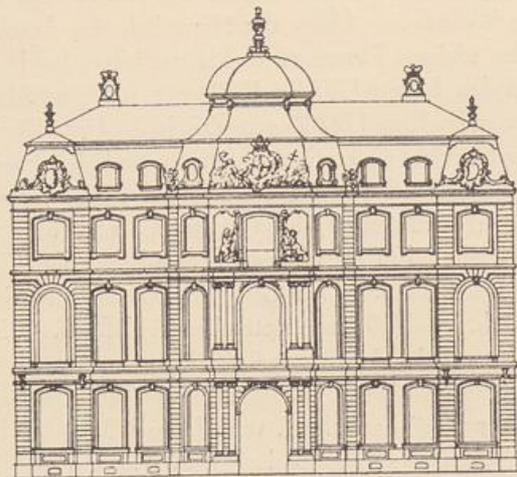


Abb. 137. J. J. Couven. Entwurf für ein Jagdschloß in Maeseyck für Karl Theodor, Fürstbischof von Lüttich. 1752. Vgl. Abb. 138—144.

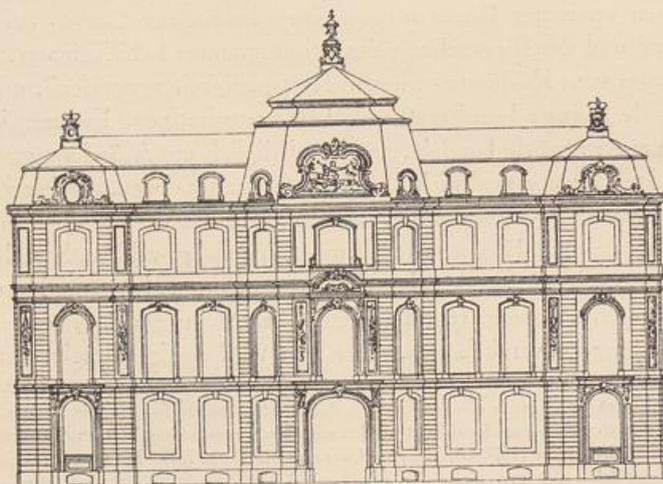


Abb. 138. J. J. Couven. Erster Entwurf für das Schloß Jägerhof in Düsseldorf. 1751 Vgl. Abb. 139—144

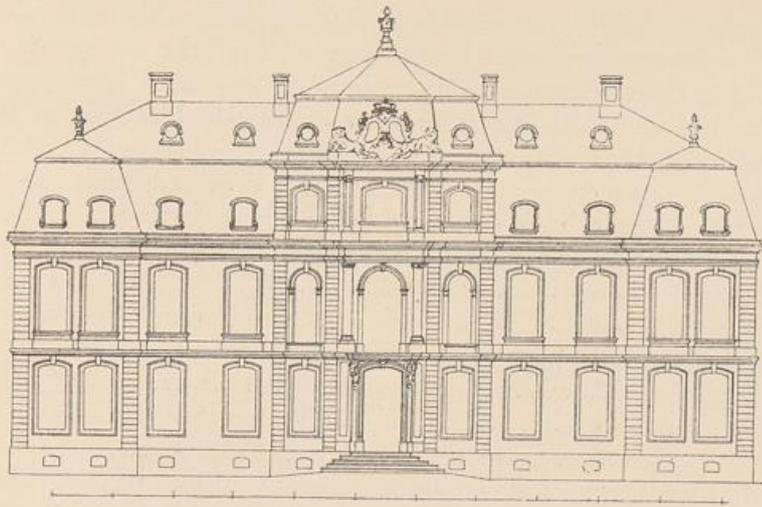


Abb. 139. J. J. Couven. Ausgeführter Entwurf für Schloß Jägerhof in Düsseldorf.

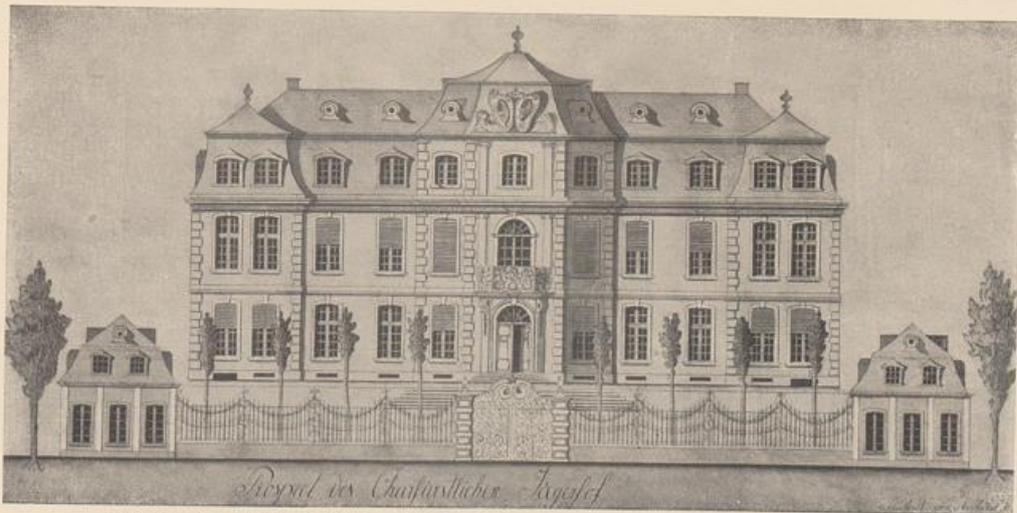


Abb. 140. Düsseldorf. Schloß Jägerhof. Nach einer Aufnahme von Architekt Schnitzler um 1840

bleibt dreigeschossig, behält auch sein Mansardendach, während der übrige Bau sich mit geradlinigen Formen begnügen muß. Die vorspringenden Eckrisalite werden vereinfacht. Eine wesentliche Änderung des Gesamtentwurfs besteht aber darin, daß Couven die in der Nähe fließende Düssel an der Vorderfassade des Baues vorbeileitet. Eine gewölbte Brücke führt über den Bach in das Haus, dessen Mittelbau im Untergeschoß als freie Durchfahrt gedacht ist. Damit war aber auch eine wesentliche Verschiebung der grundrißlichen Anordnung verknüpft. Ein dritter Entwurf ist die nochmalige Überarbeitung des zweiten. Der vierte wurde ausgeführt. Das Projekt der Umlegung des Düsselbaches ist aufgegeben worden, der Grundriß des ersten Entwurfs wieder aufgenommen (Abb. 139, 140).

Der vorspringende Mittelbau ist dreigeschossig, sein mit dem Allianzwappen des Kurfürsten und der Kurfürstin geschmücktes Mansardendach ragt über das mit Mansarden und Dachluken belebte Walmdach des zweigeschossigen Hauptbaues hinaus. Das bedingt die malerische Silhouette des Hauses. Die Seitenrisalite, die auf den beanstandeten zu großen Vorsprung, die abgeschragten Ecken und den eigenen Fenster- und Flächenschmuck vom ersten Entwurf (Abb. 137) im Interesse des Mittelbaues verzichten mußten, haben aber wie dieser besondere Eckquaderung und ein besonderes Mansardendach erhalten. Das Hauptgesims wie die Dachprofile laufen auch um den Mittelbau. Vasen zieren die Dachspitzen der drei Risalite. Der Mittelbau sitzt außerordentlich glücklich in seinen Verhältnissen zwischen den Eckrisaliten.

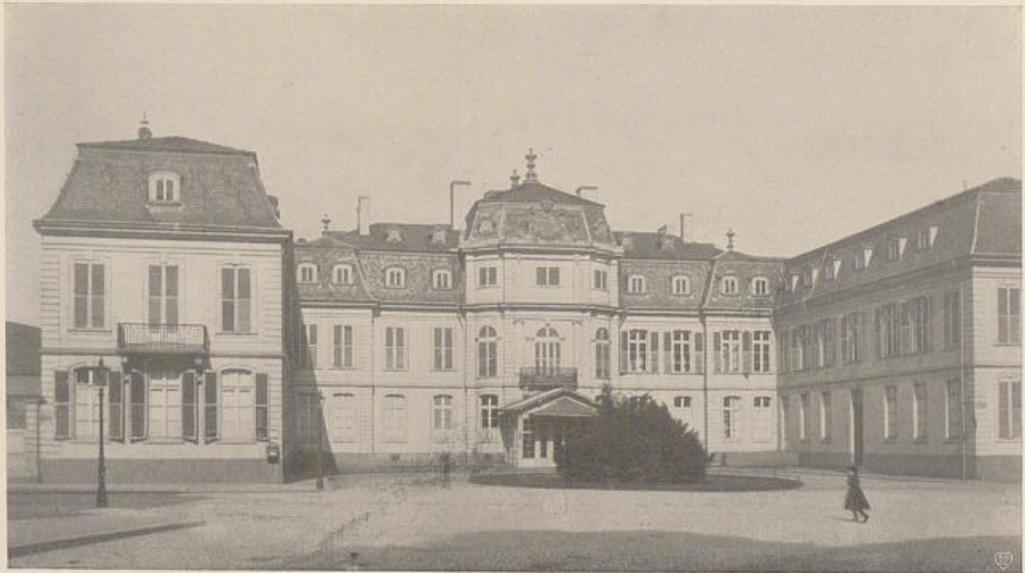


Abb. 141. Düsseldorf. Schloß Jägerhof mit den neuen Seitenflügeln von Schnitzler vom Jahre 1845.

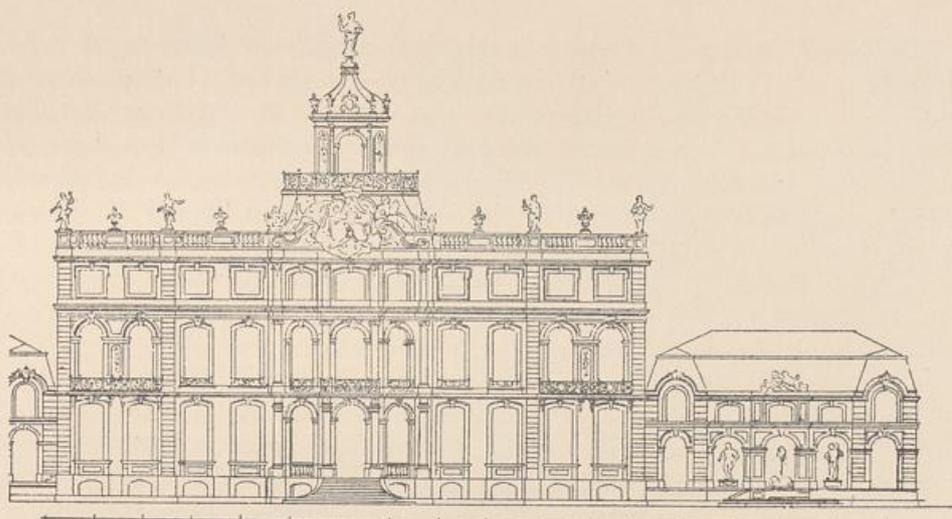


Abb. 142. J. J. Couven. Entwurf eines Lustschlosses für Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz. Für Düsseldorf?

Nach altem Couvenschen Rezept haben die Fenster des ersten Stockwerks eigene Formen erhalten. Das Mittelfenster den üblichen schmiedeeisernen Balkon, dazu noch Pilaster-einrahmung. Die Gartenfassade des Mittelbaues hat statt des Allianzwappens die uns aus den übrigen Couvenschen Arbeiten bekannte Giebelform (Abb. 143).

Couven hat das Thema der Fassade und des Grundrisses vom Jägerhof noch verschiedent-lich variiert*. Einer der erhaltenen Entwürfe ist besonders interessant (Abb. 142). Aus dem Allianzwappen mit dem Kurhut, an derselben Stelle wie am Jägerhof, könnte man schließen, daß es sich wieder um ein Projekt für Karl Theodor von der Pfalz handelt. „Projeté par J. J. Couven Architect selon les mesures prescrits“ steht unter dem Entwurf. Also kein Phantasieprojekt. Die Situation für den Schloßbau wird ganz genau angegeben: eine fünfzig Meter hohe Anhöhe. Die Ähnlichkeit mit den Entwürfen für den Jägerhof ist derart frappant, daß man hier in der Tat jenes erste Couvensche Projekt vermuten könnte, das Karl Theodor der Kosten wegen ablehnen mußte. Man könnte aber auch an einen Entwurf für die Resi-denz des Statthalters Grafen Goltstein denken. Der dreigeschossige Bau ist flach gedeckt. Statuen und Vasen zieren seine Attika. Hinter dem von liegenden Gestalten eingerahmten Allianzwappen des Mittelbaues steigt über einem Unterbau eine Plattform auf, eingefast von reichem Gitterwerk; auf dieser Plattform dann ein achteckiger Aufbau in Gestalt einer Laterne. Auf seiner Dachspitze schwebt eine weibliche Gestalt. Zu beiden Seiten des Hauptbaues sind niedrigere Häuschen, Stallungen, Remisen, Gärtner- oder Jägerhäuser. In ihrer Mittelachse eine Brunnenanlage, seitlich dazu Statuen in Nischen.

* Vgl. Abb. 69 bis 80 bei Buchkremer a. a. O.

Eine Reihe Zeichnungen in Couvens Nachlaß sind ebenfalls mit Allianzwappen und Kurhut geschmückt. Es liegt nahe, in ihnen wieder Entwürfe für Karl Theodor von der Pfalz zu vermuten. Aber da weitere Angaben fehlen, ist es nicht einfach, die einzelnen Bauaufgaben genauer nachzuweisen. Nur wissen wir, daß die kurpfälzischen Bauten in Heinsberg auf ihn zurückzuführen sind. Seine Tätigkeit im Dienste der Familie des Statthalters bezieht sich nur auf Umbauten auf dem Stammschloß Breill bei Geilenkirchen im Jahre 1754*. Inzwischen haben spätere Änderungen Couvens Spuren wieder verwischt. Auf dem Wirtschaftshof sind nur noch die Portale mit den Allianzwappen Goltstein-Schaesberg und Goltstein-Quad erhalten. Weit reicher aber war das einstige Gartenportal, die kleinen Gartenhäuschen und Springbrunnen in dem von Couven entworfenen neuen Garten.

Auch Couvens große Schloßanlage für den Grafen Quad zu Wickrath, den Schwager und Vetter des Statthalters, ist nicht mehr erhalten**. Graf Otto II. hatte 1794 vor den Franzosen fliehen müssen, die den Bau als französisches Staatseigentum erklärten. 1816 wurde es preußisches Staatseigentum, 1818 dann als Kaserne eingerichtet, 1859 wegen Baufälligkeit abgetragen. Nur der Schmuck vor der Freitreppe blieb erhalten. Bekleidete Sphinx mit Panzer, Löwenschweif, Fruchtkörben und mit niedlichen Putten.

Das vierstöckige Gebäude ist schematischer entworfen als Couvens Anlagen in Düsseldorf und Maeseyck und entbehrt auch deren reizvollere Gliederung. An Stelle der malerischen Kurven ist die stumpfe Ecke getreten, an Stelle des Walmdaches das Satteldach. Nur der Mittelbau zeigt noch die gebrochene Dachform. Sie ist bedingt durch den prächtigen Giebel und Wappenaufbau und die Laterne hoch oben. Buchkremers Vermutung, daß Johann Josefs Sohn Jacob auf die Gestaltung des Wickrather Schlosses wesentlichen Einfluß hatte, mag schon zutreffen.

Die Vorburg ist noch erhalten und dient als Landesgestüt.

Der Jägerhof zu Düsseldorf hat später zu beiden Seiten der Vorderfront kleinere Pavillons erhalten. Es entstand ein Vorhof, den ein ausladendes Gitter abschloß. Der Stadtplan vom Jahre 1809 und eine Aufnahme des Düsseldorfer Architekten C. J. Schnitzler zeigen den veränderten Zustand (Abb. 140). Ich weiß nicht genau, wann und von wem die beiden Vorbauten geschaffen wurden. Als in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts der Jägerhof Residenz eines preußischen Prinzen wurde, war das Lustschlößchen für eine Hofhaltung zu klein. Schnitzler baute an Stelle der seitlichen, selbständigen Pavillons breite, mit dem Hauptbau verbundene Flügel (Abb. 141). Der Charakter der alten Anlage als Lusthaus war damit verändert. Aus der „Maison de plaisance“ war ein Château geworden. Schnitzler hatte sich mit dem Ausbau taktvoll der Couvenschen Formensprache angepaßt und untergeordnet. Und die Gesamtanlage war, abgesehen von dem tönigen Rasenkotelett und dem unschönen Vorbau

* Abb. 38 bei Buchkremer a.a.O. — Vgl. Clemen: „Kunstdenkmäler der Kreise Erkelenz und Geilenkirchen“. Bearbeitet von Edmund Renard. Düsseldorf 1904, S. 131 bis 135. Lageplan Abb. 85.

** Clemen: „Kunstdenkmäler des Kreises Grevenbroich“. Düsseldorf 1897, S. 73 bis 77.

vor dem Portal, nicht wirkungslos (Abb. 141). Im Jahre 1910 ging der Jägerhof aus dem Besitz der Krone Preußen in den der Stadt Düsseldorf über. Er wurde Wohnung des Oberbürgermeisters. Der Jahrzehnte unbewohnte und auch vernachlässigte Bau mußte für moderne Wohnbedürfnisse umgestaltet werden. Man ließ die beiden Schnitzlerschen Seitenbauten abtragen. Ob das nötig war, weiß ich nicht. Ich bin über die technischen Voraussetzungen nicht unterrichtet. Wilhelm Kreis entwarf das neue Gitter. Hubert Netzer schmückte die Steinpostamente mit reizvollen Putten. Man wollte den einstigen Zustand wiedergewinnen. Aber die innere Umgestaltung, die in keiner Beziehung mehr zum Außenbau steht, hat den eigentlichen Kern, den Charakter von Couvens Jägerhof ganz und gar geändert! Der alte Mittelbau mit dem ovalen Vestibül und der dahinter gelegenen rechteckigen „Salle à l'italienne“ mit ausgekürvten Ecken besteht nicht mehr. Garderobe und Toiletten haben den ovalen Rahmen des Vestibüls gesprengt. Eine neue Treppe im Gartensaal hat dessen Raumverhältnisse seltsam verändert. Ich zeige hier den alten Grundriß (Abb. 144). Man wird sich mit dessen klarer Aufteilung der um den Mittelbau sich gruppierenden Räume im heutigen Jägerhof nicht mehr zurechtfinden. Ich will indes die Schwierigkeit nicht leugnen, die einer Umgestaltung einer „Maison de plaisance“ in ein modernen Wohnbedürfnissen angepaßtes Stadthaus begegnet. Aber beim Jägerhofe hätte nur etwas baugeschichtliche Pietät den Mittelbau erhalten müssen!



Abb. 143. Düsseldorf. Jägerhof, Rückansicht; heutiger Zustand.
Vgl. Abb. 139—141

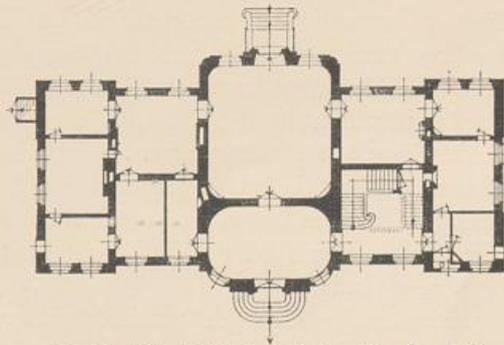


Abb. 144. Düsseldorf. Jägerhof; ehemaliger Grundriß.
Vgl. Abb. 139—141, 143.

* * *



Abb. 145. Schloß Benrath. Supraporte aus dem runden Gartensaal. Vgl. Abb. 162.

Gleichzeitig, während Johann Joseph Couven mit dem Bau des Jägerhofes zu Düsseldorf beschäftigt war, entstand in dem benachbarten Benrath das neue Lustschloß. Der Jägerhof war nicht als eigentliche fürstliche Residenz bestimmt gewesen, nur als Lusthaus für Nachmittagspartien und als Jagdhaus für den Pempelforter Wildpark. Es hat Karl Theodor bei seinen seltenen Besuchen am Niederrhein ein wenig für die glänzenden Residenzen in der Pfalz, für Mannheim und Schwetzingen, entschädigen sollen. Denn die alte Grafenburg in der Stadt auf dem Burgplatz ohne Park und irgendwelche Grünanlage hat ihn trotz Nosthofens Ausbau auf die Dauer kaum fesseln können. Die anderen niederrheinischen Landesburgen, Burg an der Wupper, Hambach und Bensberg, lagen zu weit ab. Bensberg mit seiner barocken Pracht entsprach bei dem Mangel eines größeren Gartens ebenfalls zu wenig der neuen Zeit der „fêtes champêtres“ und Schäferspiele, die in behaglichen Lusthäusern ihrer Bequemlichkeit lebte und sich in Gärten erging. Man denke an Karl Theodors Park in Schwetzingen! Am meisten mag noch das Schloß Philipp Wilhelms zu Benrath den Kurfürsten angezogen haben, aber dieses war inzwischen baufällig geworden. Nosthofen hat im Jahre 1753 einen Plan für eine Instandsetzung entwerfen müssen. Zwei Jahre später entschloß sich Karl Theodor zu einem Neubau. Er war als Witwensitz der Kurfürstin gedacht. Aber sie starb vor ihrem Gemahl.

Ein günstiges Geschick hat dafür gesorgt, daß das Lustschloß zu Benrath nicht dem üblichen Schicksal der rheinischen Landeschlösser im 19. Jahrhundert verfiel, weder Strafanstalt noch Kaserne oder Verwaltungsgebäude wurde. Das für Düsseldorf verhängnisvolle Jahr 1794, dem die alte Burg zum Opfer fiel, ist an Benrath vorübergegangen. Im folgenden Jahrhundert war es von Zeit zu Zeit bewohnt. Von 1804 bis 1806 residierte hier der Statthalter für Jülich und Berg, Herzog Wilhelm von Bayern; von 1806 bis 1808 Joachim Murat,